

Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde
in der St. Sebastian-
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 105 • Januar 2014



Terminkalender Marienloh

1. Quartal 2014

04.01.2014	Samstag	Neujahrsempfang
11.01.2014	Samstag	Winterball der Schützen
02.02.2014	Sonntag	Sebastianstag der Schützen
22.02.2014	Samstag	Generalversammlung der Schützen
14.03.2014	Freitag	Jahreshauptversammlung des Sportvereins
22.03.2014	Samstag	Aktion Frühjahrsputz

Liebe Marienloherinnen und Marienloher,

kaum zu glauben, nun ist 2013 schon wieder Geschichte! Wie ich, werden sich viele von Ihnen fragen: „Mensch, wo ist das Jahr geblieben?“. Für mich persönlich war 2013 eher ein ruhigeres Jahr. Beruflich bin ich im Sauerland mittlerweile heimisch geworden, meine jüngste Tochter ist zur Erstkommunion gekommen und die Älteste ist nun stolze 18 Jahre alt. Auch daran sehe ich persönlich, wie die Zeit vergeht. Und für uns in Marienloh? Das Frühjahr brachte unseren Ort viel Popularität. Die Einweihung unserer renovierten Pfarrkirche wurde in der Presse, ja sogar in Funk und Fernsehen geradezu euphorisch gefeiert. Der neue Himmel über Marienloh zierte die Titelseiten der Zeitungen. Zu Recht, wie ich meine, denn hier ist durch den Mut der Gremien unserer Pfarrgemeinde und durch das künstlerische Wirken des Berliner Malers Peter Schubert etwas ganz Besonderes entstanden. Unsere Hauptschlagader, die Detmolder Straße, wurde im zweiten Bauabschnitt saniert. Wieder waren Geduld und Rücksicht gefragt. Es hat sich aber gelohnt, die Zeit der Pfützen, teilweise waren es ja nahezu Seen, gehört nun endgültig der Vergangenheit an.

Was erwartet uns in Marienloh im neuen Jahr? Die Kinder der Grundschule haben mit großem Eifer Ideen für den neu entstehenden Kinderspielplatz am Neubaugebiet „Klusheideweg“ entwickelt und mittlerweile auch darüber abgestimmt. Diese Ideen werden im Zuge der späteren Bebauung des Gebietes verwirklicht. Am Klusheideweg und auch am Talleweg stehen demnächst attraktive Bau-

grundstücke zur Verfügung, so dass auch junge Marienloher die Möglichkeit haben, in Marienloh ihren Traum vom Eigenheim zu verwirklichen und wir ebenso Heimat werden können für Neubürger. Dieses gesunde und maßvolle Wachstum macht unseren Ort zukunftsfähig und sichert unsere gesamte Infrastruktur. Ebenfalls wird im Jahr 2014 der Kunstrasenplatz am Sportzentrum „Neue Bruch“ erneuert und auch der Hochwasserschutz im Bereich der Beke wird vollendet werden.

Also gute Aussichten für 2014 – in Marienloh tut sich etwas! Wir können frohen Mutes in das neue Jahr gehen. Ihnen Allen wünsche ich für 2014 viel Freude, die notwendige Gelassenheit, Gesundheit und Gottes Segen.



Matthias Dülme,
Ortsvorsteher



Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh

Das Haus Nr. 186, erbaut 1965

Konrad Deppe (1920-2001) baute auf dem Areal des 33 Morgen großen Schmieshofes, der schon 1683 errichtet worden war und 1963 stillgelegt wurde, aus dem Erlös der Hofstilllegung 1965 ein Mehrfamilienhaus. Dieses Haus war für sechs Familien ausgelegt. Eine der Wohnungen bezog sein Sohn Wolfgang mit seiner Frau und Sohn Dennis. Die anderen Wohnungen wurden vermietet.

Einige Zeit später wurde das Haus an der **Detmolder Straße Nr. 367** durch einen Anbau vergrößert. Im Untergeschoss dieses Anbaus war zunächst eine Fahrschule, dann ein Geschäft für Backwaren untergebracht. Jetzt befindet sich darin das Versicherungsbüro der Eheleute Heinrich Peter Krüll und Elisabeth, geb. Deppe, der Schwester von Wolfgang. Der gesamte Wohn- und Geschäftskomplex gehört heute der Erbengemeinschaft Deppe/Krüll.



Haus Nr. 186, Detmolder Straße 367

Doch noch einmal zurück zu den Anfängen, zu dem Schmieshof: Errichtet wurde der Hof, er trug die Nummer 6, von Bernhard Kloke und seiner Frau Margaretha. Kloke war von Beruf Schmied. Sie besaßen einen halben Morgen Gartenland, das aber im Laufe der langen Zeit auf die o.g. 33 Morgen vergrößert wurde. Durch den Neuenbekener Kirchenbrand 1776 sind viele Quellen verloren gegangen, doch wird ein Christoph Scheifers erwähnt, der 1738 in Benhausen geboren wurde und ebenfalls Schmied war. 1772 ist von einem Grobschmied namens Johann Georg Hüvelmeier die Rede, auch dessen Sohn Anton wurde Schmied. Die Schmiede war dann für einige Generationen im Besitz der Familie Hüvelmeier.

So wurde aus dem Schmiedehof volksmundlich der Schmieshof. Erst mit Johannes Deppe, von Beruf Landwirt, wurde um 1900 die Schmiedewerkstatt auf dem Hof geschlossen. Von seinem Sohn Konrad haben wir schon am Anfang des Berichtes gehört.

Maie Triebel

Quellen:

Konrad Mertens, Heimatbrief Nr. 6, 1988

Andreas Winkler, Marienloher Haus- und Familienalbum

Das Haus Nr. 203, erbaut 1965

Wie so viele Menschen, die vor dem Zweiten Weltkrieg in den damaligen deutschen Ostgebieten gelebt hatten, wurden auch Anton Baingo, seine Ehefrau Hedwig und der Sohn Alfred, geb. 1933, aus ihrer Heimat Schlesien vertrieben. In Bad Lippspringe fanden sie eine neue Bleibe.

Nachdem Alfred eine Schlosserlehre absolviert hatte und sich nun im heiratsfähigen Alter befand, beschlossen die Eltern, für die Familie ein Haus zu bauen. Sie hatten gehört, dass in Marienloh durch die Aachener Siedlungsgesellschaft günstige Bauplätze auf dem Gelände der ehemaligen Lehmkuhle angeboten wurden. Sie erwarben die Parzelle Nr. 655 und bauten dort, **Vogelsang Nr. 8**, ein Zweifamilienhaus.

1966, im Jahr des Einzugs, heiratete Alfred die aus Clarholz stammende Anneliese Krift. Sie haben zwei Söhne, 1966 wurde Frank und 1968 Andreas geboren.

Der Erbauer des Hauses, Anton Baingo, verstarb 1976, seine Frau Hedwig folgte ihm 1984. Heute lebt Frank Baingo mit seiner Ehe-



Haus Nr. 203, Vogelsang Nr. 8

frau Sabine, den Kindern Finn Luca und Jane Ida und Großmutter Anneliese in dem Haus. Der Großvater Alfred ist 2007 verstorben.

Maïe Triebel

Quelle:

Andreas Winkler, Marienloher Haus- und Familienalbum

Das Haus Nr. 215, erbaut 1965

Bevor 1965 das Haus Nr. 215 am **Von-Hartmann-Weg 18** errichtet wurde befand sich dort der Pölshof, von dem Konrad Mertens 1990 im Heimatbrief Nr. 12 schrieb: *„Diese sehr alte ehemalige Kötterstelle stand bis 1963 am heutigen Von Hartmann Weg, Ecke Hülsenkamp. Der Beiname Pöls kommt von der Familie Pöhler. Dieser Name war noch bis Beginn dieses Jahrhunderts auf der Hofstelle gebräuchlich. Die Hofstelle lässt sich bis 1672 zurückverfolgen. In dem genannten Jahr war Jürgen Pöhler Inhaber des im Obereigentum der Familie von Haxthausen gehörenden Anwesens. Er bewirtschaftete damals 3 Morgen Eigentum (im Meierrecht) und hatte insgesamt 10 Morgen vom Busen-, Schäfer- und Meggerhof gepachtet. 13 Jahre später, 1685, wird auf der Kötterstätte ein Barthold Pöhler genannt, wahrscheinlich ein Sohn des Vorangegangenen, der auch diese erwähnte Morgenzahl bewirtschaftete.“*

In der Folgezeit schweigen die Quellen für einige Jahrzehnte. Erst 1759 taucht der Pölshof, damalige Hausstätte Nr. 12, mit dem Namen Johannes Bernhard Meyer, genannt Pöhler, wieder in den Archiven auf. Es folgt eine detaillierte Auflistung aller Mitglieder der Familie Meyer, die sich über ein Jahrhundert erstreckt und sich sehr schön, im Heimatbrief Nr. 12 nachlesen lässt.

1923 wurde auf dem Pölshof Josef Meyer geboren. Er erbte den elterlichen Besitz. Er war nicht nur in der Landwirtschaft tätig, sondern wurde auch von der Gemeinde Marienloh als Amtsgehilfe des Amtes Altenbeken eingesetzt. Nachdem Marienloh 1969 Stadtteil von Paderborn wurde, arbeitete Josef Meyer bei der Volksbank Paderborn. 1947 heiratete er die aus Wattenscheid stammende Anni Krykowski. In dieser Ehe wurden sieben Kinder geboren. 1957 baute das Ehepaar neben dem Fachwerkhaus ein Wohnhaus. Das Fachwerkhaus wurde 1963 abgerissen und an seiner Stelle ein weiteres Haus für zwei Familien errichtet. Nach der Fertigstellung zunächst vermietet, zog 1983 ihr 1959 geborener Sohn Josef in



Haus Nr. 215, Von-Hartmann-Weg 18



Die Straßenecke Hülsenkamp / Von-Hartmann-Weg, früherer Standort des Pölshofes. Links: Hülsenkamp 5, wo Anni Meyer wohnt, rechts hinten ist das Haus Von-Hartmann-Weg 18 zu erkennen

eine der Wohnungen ein. Nachdem Josef Meyer sen. 1984 verstorben war, wurde die Landwirtschaft eingestellt und das Land an andere Bauern verpachtet.

Josef Meyer jun., der als Zahntechniker in Bielefeld beschäftigt ist, heiratete 1983 Martina Neuhäuser aus Paderborn. Die Bürokauffrau ist heute beim Finanzamt Paderborn angestellt. Josef und Martina Meyer wohnen mit Tochter Judith in dem Haus Von-Hartmann-Weg Nr. 18. In der unteren Etage lebt seit 2009 Salvatore Zimmardi mit seiner Frau Petra und den Töchtern Valentina und Paola. Der Arbeit wegen kam Salvatore als junger Mann aus Sizilien. Er hat hier geheiratet und kann sich ein Leben außerhalb Deutschlands gar nicht mehr vorstellen.

Der Vollständigkeit halber sei noch angemerkt, dass Anni Meyer, die neunzigjährige Großmutter von Judith, an der von Konrad Mertens beschriebenen Straßenecke, **Hülsenkamp 5**, wohnt.

Maïe Triebel

Quellen:

Konrad Mertens, Heimatbrief Nr. 12, 1990

Andreas Winkler, Marienloher Haus- und Familienalbum

Ein engagierter Marienloher Bürger wird 70

Am 25. Januar begeht Dr. Heinz Tegethoff seinen 70. Geburtstag. Nach Abitur und Studium begann er seine berufliche Laufbahn bei der Bertelsmann AG in Gütersloh und wechselte dann zur Nixdorf Computer AG in Paderborn. Seit 1982 bis zum wohlverdienten Ruhestand im Januar 2009 war er in leitenden Funktionen bei der Firma Dr. August Oetker KG in Bielefeld tätig.

Mit dem Eintritt in die CDU am 01. März 1991 begann sein politisches Engagement für Marienloh. Von 1992 bis 2004 war Heinz Tegethoff Vorsitzender der CDU-Ortsunion Marienloh. Im Dezember 1996 wurde er vom Rat der Stadt Paderborn zum Ortsvorsteher ernannt. Dieses Ehrenamt führte er bis zum Januar 2008 aus.

Zur Kommunalwahl 2004 wurde er in den Rat der Stadt Paderborn gewählt. Heinz Tegethoff hat in seiner Zeit als Ortsvorsteher und ab 2004 als Ratsherr seinen Heimatort Marienloh immer mit Leib und

Seele vertreten. Auf seine Initiative hin fand im Jahre 2000 der erste Marienloher Neujahrsempfang statt. In den nächsten Jahren folgten der Bau des Sportzentrums Breite Bruch, die Errichtung der Ortseingangsstelen und zum 975jährigen Ortsjubiläum der Dorfbrunnen. Wichtig ist für Heinz Tegethoff die ständige Weiterentwicklung seines Dorfes. Hierzu gehört insbesondere die Ausweisung der Neubaugebiete Sommerbrede, Flößgraben, Talweg und in jüngster Zeit die Erschließung des Gebietes am Klusheideweg.



Heinz Tegethoff bei der Einweihung des Backhauses 2006. Foto: Ralf-Peter Fietz

An der Gründung des Marienloher Teams war Heinz Tegethoff maßgeblich beteiligt. Der Neubau des Feuerwehrgerätehauses, der Bau der „Offenen Ganztagschule“, der Bau des Jugendtreffs und des Schulsportplatzes waren ihm besondere Anliegen. Die Erweiterung und Sanierung der Schützenhalle hat er in den Gremien besonders unterstützt. Der Hochwasserschutz an Beke und Lippe lag ihm immer am Herzen, so hat er sich schon früh für eine Renaturierung der Lippe und Mäandrierung der Beke eingesetzt. Heinz Tegethoff ist von Kindheit an sehr sport- und naturverbunden.

Die CDU-Ortsunion dankt Dr. Heinz Tegethoff für seinen unermüdlchen Einsatz zum Wohle unseres Stadtteiles. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in bester Gesundheit im Kreise seiner Familie.

CDU-Ortsunion Marienloh
Erich Hellmann, Gabriele Müller, Wolfgang Sokol

Die Heimatfreunde schließen sich diesen Glückwünschen an.

Ein Stück Blaubasalt ruft alte Erinnerungen wieder wach!

Fast wie bei einem Großereignis tönte es im Oktober dieses Jahres von Mund zu Mund: „Auf der Baustelle an der Detmolder Straße ist ein Stück mit Blaubasalt gepflasterter Straße, wieder freigelegt worden!“ Alte Erinnerungen an diese alte Straße wurden wieder frei. Sie war erstmals 1842 als Chaussee Aachen - Königsberg ausgebaut und befestigt worden. Der ursprüngliche Belag wurde vor 113 Jahren (1900) auf einer Länge von 7 km bis Paderborn durch Blaubasalt ersetzt. Eilends kamen nun Heimatfreunde mit ihrem Fotoapparat an die Baustelle, um diesen fast historischen Moment bildlich festzuhalten. An eine Unterbrechung der Bauarbeiten wegen des Fundes dachte niemand - es gibt genügend altes Bildmaterial und über die Geschichte der Straße hat schon der Aufsatz „Die Marienloher Chaussee oder Bundesstraße 1, Detmolder Straße“ im Heimatbrief Nr. 45 vom Januar 1999 informiert.

Im Folgenden möchte ich die Leserinnen und Leser an meine Erinnerungen an die alte Detmolder Straße teilhaben lassen. Der Fortschritt der Industrialisierung, das damit verbundene höhere Gü-



*Bauarbeiten an der Detmolder Str./Ecke Im Vogtland vom 27.10.2013
Foto von Ralf-Peter Fietz*

ter- und Transportaufkommen und die anlaufende Motorisierung mit luftbereiften PKW, LKW und sonstigen Fahrzeugen verlangten schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts bessere und tragfähigere Straßen. Die herkömmliche Straße mit Packlage, Grobschotter und Feinsplit, seit Menschengedenken so gebaut, genügte den neuen Ansprüchen nicht mehr. Eine Fahrbahn, auf der man mit höheren Geschwindigkeiten und reifenschonender fahren konnte, musste her. Dies alles sollte nun der kleinköpfige Blaubasalt bringen. Ich habe als Kind die neuen Straßenbauer, die Setzer von Blaubasalt noch gut vor Augen. Nachdem der Straßenuntergrund eine genügende Festigkeit erhalten hatte, kamen die Steinsetzer. Sie erinnerten mich an Melker; denn sie saßen genau wie diese auf einem einbeinigen untergeschnallten Schemel und setzten so Stein für Stein mit gleichmäßigen Hammerschlägen formgebend in den mit etwas Sand vorbereiteten Straßenunterbau.

Das auf Seite 11 gezeigte Bild vom Oktober 2013 und die zwei nachfolgenden Schützenbilder von 1936 wurden vom gleichen



Auch die Schützen marschierten, wie hier beim Schützenfest 1936, gern auf dem erneuerten Straßenbelag. Angeführt wurden sie von Hauptmann Josef Schäfers/Martins, ihm folgten, von links gesehen, fast auf den Schienen der Straßenbahn Leutnant Wilhelm Tölle/Rören, daneben Ferdinand Fischer/Knappschuster, Franz Winkler/Hiarmes und rechts außen Johannes Lütkehaus/Tünshenrich.



Der ersten Kompanie folgten, von vorn nach hinten: Franz Meyer-Kloken, Johannes Berhorst/Dannenkämper (sen.), Karl Fischer/Eiwekes und Wilhelm Schäfers/Schneiders. In der mittleren Reihe erkennbar: Josef Meyer/Kloken, Anton Schmied/Brinkmann und am Schluss Franz Rudolphi/Tüns. Ihnen folgten die Ehrendamen und daran anschließend der Hofstaat mit König Johannes Berhorst und Königin Thea Lütkehaus.

Standort aus abgelichtet: 1936 zu sehen ist rechts das vormalige Haus Förster Müller und Gastwirt Koch - die heutige Sparkasse.

Diesem Umzug voran ritt auf seinem Pferd, das immer zum Schützenfest ein mit Muscheln besetztes Zaumzeug trug, der 27jährige, in diesem Jahr gewählte Oberst Heinrich Mertens/Tallmeier mit seinen beiden Adjutanten (leider kein Bild vorhanden). Heinrich Mertens blieb bis 1970 im Amt.

Basalt ist ein Gestein, das vor Millionen von Jahren aus flüssiger Lavamasse entstand. Tief im Erdreich verborgen, kommt es in Nordrhein-Westfalen hauptsächlich im Siebengebirge und in der Eifel vor, wo auch die Vulkanseen (Maare) sich befinden. Die Bergung aus tiefen Stollen, die Bearbeitung zu Pflastersteinen (im Volksmund auch „Katzenköpfe“ genannt) und den Transport, in diesem Fall nach Marienloh, muss sich jeder einmal selbst vor Augen führen. Und wer es noch genauer weiß, kann es gern im nächsten Heimatbrief allen mitteilen. Diese harte Gesteinsmasse damals fast

ohne größere technische Hilfsmittel aus dem Berg zu brechen und daraus mit Hammer und Meißel fast quadratische Steine herzustellen - das ist es schon alleine wert, darüber einen Augenblick nachzudenken. Wie schon vieles andere, kannten einige Städte diesen Straßenbelag aus Basalt schon viel früher als wir in unserer Region.

Waren die blau anmutenden Steine einmal in die Straße eingebaut, waren sie gut anzusehen und die Straße bot immer einen sauberen Anblick. Aber wehe, man verhielt sich bei bestimmten Witterungseinflüssen nicht vorsichtig und umstandsgerecht auf dem Basalt. Bei Nässe kann er nämlich sehr glatt werden. Mit dieser Eigenart musste ich, als ich 1950 nach Marienloh kam, persönlich schon am dritten Tag nach meiner Ankunft Bekanntschaft machen. Es hatte wohl einige Tage nicht geregnet, so dass sich ein fast trockener Staubbelag und diverse tierische Hinterlassenschaften mit dem Öl, das aus oftmals nicht ganz dichten Leitungen und Flanschen der Kraftfahrzeuge tropfte, vermischten. Wenn sich diese Mixtur dann mit etwas Regen verband, entstand der sogenannte Schmierfilm. Ich war mit meiner „NSU-QUICK“ (eine damals weitverbreitete Motorradmarke) unterwegs auf der regennassen Detmolder Straße in



*Der Autor Andreas Winkler auf seiner NSU Quick
im Jahre 1949 auf der Brücke zum Almehof.
Im Hintergrund entstand später die Fa. Nixdorf Computer.*

Richtung Paderborn, auf dem Tank vor mir abgestellt die Mittagsmahlzeit für zwei Gespannführer, die auf dem Feld am Haidturm ackerten. In der berühmten „Kochschen Kurve“ kam ich ins Rutschen. Kurven mit einer leichten Innenschräglage, wie sie heute gebaut werden, gab es noch nicht. So kam es, wie es kommen musste: Ich wurde mitsamt dem guten Mittagsspeise aus der Kurve getragen. Bei all meiner Unerfahrenheit hatte ich noch Glück im Unglück und landete einigermaßen sanft auf dem bis 1959 noch vorhandenen anschließenden Sandweg. Dieser verlief ab der heutigen Sparkasse bis zur Bekebrücke, nach der Verbreiterung der Brücke weiter bis zum Dorfausgang in Richtung Paderborn. Der Abzweig zur Straße ‚Im Vogtland‘ lag bis 1959, wie auf dem Bild von 1936 zu sehen, zwischen der heutigen Sparkasse und dem Trafohäuschen.

Der sogenannte Sandweg war noch ein Relikt aus alten Zeiten. Auf ihm wurde das Vieh zu den Weiden getrieben und die Landwirte



Die „Koch'sche Kurve“ (Bild von 1986). Vorn links das Pfarrhaus (noch ohne Pfarrheim), dann folgend das Trafohäuschen, danach bis 1959 die Einfahrt zur Straße ‚Im Vogtland‘, etwas versetzt Richtung Nord-Ost die Sparkasse und nachfolgend die Buchenhecke, die 1959 zum Schutz der Fußgänger gegen Spritzwasser angepflanzt wurde. Früher begann dort der Sandweg.



König Johannes Berhorst mit Königin Thea Lütkehaus und ihren Hofdamen. Haus im Hintergrund: Der Kroimäumershof Nr. 41, heute Studentenheim Von-Haxthausen-Weg 2-4

benutzten ihn gern als Fuhrweg, da ihre Pferde mit den Hufeisen auf dem Straßenbelag mit Blaubasalt oftmals ausrutschten. Eine kleine Ausnahme gab es 1939. In diesem Jahr war an einem Sommertag der Durchmarsch der „Alten Garde“, der sog. „Alten Kämpfer“ der NSDAP, angesagt (siehe Bild auf Seite 87 oben im Buch „Marienloh im Bild“). Aus diesem Anlass wurde der Weg eingegrünt und durfte zu der Zeit nicht befahren werden.

Früher führte der Sandweg bis weit aus dem Dorfe hinaus, aber nach dem Generalumbau von 1842, bei dem erstmals eine Brücke über die Beke gebaut wurde, endete er hier. Vorher mussten alle Fuhrwerke durch die Bekefurt, die zwischen den Häusern der Familien Meise und Hanewinkel verlief.

All diese Erinnerungen kamen mir, als auch ich das am 27. Oktober 2013 freigelegte Basaltpflaster fotografierte, sofort wieder vor Augen und ich wurde nachdenklich über meine kleine Unachtsamkeit von 1950. Vielleicht war ich mit meinen damals 22 Jahren auch etwas zu schnell gefahren. Aber als historisch Interessiertem gingen mir auch noch andere Dinge durch den Kopf. Ich sah die Grubenarbeiter, die tief unter Tage bemüht waren, die richtige spaltbare Ader

des harten Basaltgesteins zu treffen und ans Tageslicht zu befördern. Hier warteten viele Steinmetze, um die Pflastersteine daraus zu hauen. Dann wurden die Steine per Hand auf Pferdefuhrwerke oder später LKW verladen und auf den Weg zu ihrem Zielort gebracht, wobei auch die ‚Eisenbahn‘ (ab 1852) ihren Teil übernahm. Hier findet man beim Aufzählen der vielen einzelnen Arbeitsabläufe kaum ein Ende. Auch die Nutznießer der neuen Straße müsste man mit einbeziehen und natürlich die Straßenanlieger, die sich über eine so schöne saubere Straße gefreut haben.

Der schöne Anblick dauerte allerdings in Marienloh nur 59 Jahre. Denn inzwischen hatten nicht nur die Verkehrsexperten, sondern auch die Verkehrsteilnehmer begriffen, dass in Folge der immer schneller werdenden Fahrzeuge mit dem unfallträchtigen Fahrbahnbelag aus „Katzenköpfen“ etwas geschehen musste. Als erste Maßnahme wurden, wie auch andernorts oftmals durchgeführt, mittels Steinsägen Rillen in das Basaltpflaster geschnitten, um den Reifen besseren Griff zu verschaffen. Aber auch das brachte nicht den gewünschten Erfolg. (Wenn ich die Unfallstatistiken richtig nachvollziehe, hatten wir zu der damaligen Zeit allein in Westdeutschland jährlich ca. 17.000 Verkehrstote; heute sind es in Gesamtdeutschland knapp 3000).

Die Gemeinde Marienloh und auch die Straßenbaulastträger sahen 1959, in dem Jahr, als die Straßenbahn letztmalig durch den Ort fuhr, den Zeitpunkt gekommen, sich von dem Blaubasalt durch einen grundlegenden Umbau zu trennen. Da nach den neuesten Erkenntnissen umgebaut werden sollte, gehörte auch die Anhebung bzw. die Senkung der Kurven dazu. So wurden die im Jahr 1900 handwerklich gesetzten Basaltsteine nun mit Asphalt überbaut.

Jetzt, nach 54 Jahren, hatten auch die Heimatfreunde die Gelegenheit, die alte ehemalige Fahrbahn zu bewundern und zu fotografieren. Wenn dieser Straßenbauabschnitt in zig Jahren einmal wieder grundlegend erneuert wird, können unsere Nachkommen, ähnlich wie wir heute, den historischen Straßenunterbau vielleicht wieder in Augenschein nehmen.

Übrigens: Wer diese alten, kopfsteingepflasterten Straßen heute noch einmal befahren möchte, hat dann, wenn der Truppenübungsplatz Senne geöffnet ist, genügend Gelegenheit dazu. Insbesondere die Straße nach Augustdorf bietet sich bestens an.

Andreas Winkler

Linie-2-Lauf

Lauf- und Walkingtreff unterwegs auf historischer Trasse

Vor etwa 100 Jahren, genauer 1911/12, nahm die Straßenbahn zwischen Paderborn und Horn ihren Betrieb auf. Da sie auch durch Marienloh fuhr, war ihr Jubiläum, welches von aufwendig illustrierten Büchern begleitet wurde, auch im Lauftreff Gesprächsthema. Daraus entstand die Idee, den genauen Streckenverlauf herauszufinden. Natürlich war der Bereich zwischen Marienloh und der Stadtheide, wo die frühere Linie 2 verkehrte von besonderem Interesse. Mit Hilfe eines Zeitzeugen ließ sich tatsächlich noch der größte Teil des Trassenverlaufes im Gelände ausmachen, und bei dieser Exkursion wurde auch die eine oder andere Anekdote aus längst vergangenen Straßenbahnzeiten wieder in Erinnerung gerufen. Die Tradition der Straßenbahnlinie 2 hat sich ja für Marienloh bis heute erhalten, denn die heutige Padersprinter-Buslinie nach Marienloh trägt ebenfalls die Nr. 2.

Klar, dass die gewonnenen Erkenntnisse läuferisch genutzt werden sollten. So entstand die Idee eines „Linie-2-Laufes“. Dieser folgt, soweit möglich, dem Verlauf der ehemaligen Straßenbahntrasse. In drei Etappen soll es vom Paderborner Hauptbahnhof über Marienloh, von dort nach Kohlstädt und durch die Externsteine bis zum Hauptbahnhof Detmold gehen.



Start der ersten Etappe am Hauptbahnhof Paderborn



Läufer und Walker am Ziel der erste Etappe in Marienloh

Als der „Padersprinter“, Nachfolger der Straßenbahnbetreiberin PE-SAG, auf das Vorhaben angesprochen wurde, zeigte man großes Interesse an dieser Laufveranstaltung und sagte Unterstützung zu.

Am Samstag, den 12. Oktober, hat der Lauf- und Walkingtreff Marienloh die erste Etappe der historischen Linie 2 vom Paderborner Hauptbahnhof über die Stadtheide nach Marienloh unter die Sohlen genommen, stilgerecht vor einer nach altem Vorbild erstellten Straßenbahnhaltestelle. Ausgerüstet mit T-Shirts, die ein altes Straßenbahnmodell der Linie 2 zeigten, machten sich 32 Sportlerinnen und Sportler auf den Weg vom Paderborner Hauptbahnhof nach Marienloh. Das T-Shirt diente außerdem als Busfahrkarte zur Anreise nach Paderborn.

Vom Bahnhof ging es zunächst unter großem Interesse der Passanten durch die Westernstraße, vorbei am historischen Rathaus, über den Kamp, durch die Heiersstraße, über das Detmolder Tor und den Tegelweg bis zum ehemaligen Straßenbahndepot. Unterwegs wurden an den früheren Haltestellen und am ehemaligen PE-SAG Gebäude Zwischenstopps eingelegt. Weiter über den Dr. Rörig-Damm ging es vorbei an diversen Haltestellen bis zur Station Gerold, wo sich weitere „Mitreisende“ zu der Gruppe gesellten.

Endstation der ersten Etappe war in Marienloh Mitte am ehemaligen Gasthof Koch, wo sich alle mit einem Imbiss stärken konnten.

Helga Lemmes

Verwendung des Restvermögens nach Auflösung des Vereins „975 Jahre Marienloh“

Zum Jahresende 2012, in dem die Marienloher das 975-jährige Ortsjubiläum gefeiert haben, ist das Restvermögen des Vereins „975 Jahre Marienloh“ mit seiner Auflösung an die Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian Schützenbruderschaft Marienloh überwiesen worden; dabei sind entsprechend den Wünschen des Vereins „975 Jahre Marienloh“ von den insgesamt ca. 7300 € verschiedene Vereine bzw. Vereinsabteilungen zur Förderung ihrer Aktivitäten insbesondere für Jugendliche begünstigt worden.

Wie schon im Heimatbrief Nr. 104 von Birgit Tegethoff im Beitrag: „Eingangstreppe der alten Schule zu neuem Leben erweckt“ ausführlich beschrieben, hat der **Förderverein der Grundschule** das Geld für ein Denkmal auf dem Schulhof ausgegeben.

Im aktuellen Heimatbrief werden nun weitere kleine Beiträge von Aktivitäten der begünstigten Vereine berichten.

Die **Katholische öffentliche Bücherei** hat das ganze Jahr hindurch Veranstaltungen für Kinder gefördert: Bilderbuch-Kinos, Filme für Kinder, ein Bücherei-Fest zum Beginn der Sommerferien und ein Vorlese-Nachmittag gehören zum festen Programm. In diesem Jahr war allerdings die „Casino-Nacht“ ein besonderes Highlight. 22 Dritt- und Viertklässler erschienen am 5. Juli schick angezogen im Niels-Stensen-Haus und freuten sich auf einen aufregenden Abend.

Nach dem Begrüßungs(Kinder-)sekt ging es in Vierergruppen an die Spieltische. Außer Roulette wurden verschiedene Kartenspiele angeboten und von den Kindern begeistert gespielt. Je nach Anzahl der gewonnenen Chips gab es für alle größere oder kleinere Preise. Nachdem sich alle mit Fingerfood im „Speisesaal“ gestärkt hatten, ging es ab in den Keller. Dort verbreiteten farbiges Licht und eine Spiegelkugel Disco-Atmosphäre. Zu den neuesten Hits tanzten die Kinder so ausdauernd, dass ihre Eltern später am Abend müde, aber zufriedene Töchter und Söhne mit nach Hause nehmen konnten.

Dank der Spende des Vereins „975 Jahre Marienloh“ konnten alle Veranstaltungen in diesem Jahr etwas üppiger als sonst ausfallen, ohne den Etat der Bücherei allzu sehr zu belasten. Viele Marienloher Kinder und die Mitarbeiterinnen der Bücherei freuten sich über



Marie, Charlene und Sophie genießen ihre Cocktails

die Zuwendung und sie bedanken sich auf diesem Wege herzlich bei den Spendern.

Eine Gruppe der **Fußball-Jugend des SV Marienloh** hat an einem international besetzten Fußballturnier teilgenommen. Für die E2-Jugend stand über Pfingsten 2013 eine große Fahrt an. Sie nahm am Vesterhavs Cup, einem internationalen Fußballturnier in Esbjerg (Dänemark) teil. Am 17. Mai, einem Freitag, ging die Reise mit Hilfe einer Schulbefreiung morgens um 8 Uhr mit 10 Spielern (Jahrgänge 2002 – 2004) und sechs Eltern los. Zusätzlich waren einige Eltern als Fanclub dem Team nachgereist. Nach einer fünfstündigen Fahrt erreichte die SVM-Kolonne das sonnige Esbjerg, direkt an der Nordseeküste gelegen. Hier wurde auch gleich der Strand in Anspruch genommen und die Kids spielten im Wasser. Am Strand wurde dann auch der Ball herausgeholt, um schon mal



Stehend: Trainer Claas Teipel, Cajus Rudolphi, Mika Nübel, Marvin Nickisch, Noah Teipel, Simon Schulte, Trainer Markus Bäumler, kniend: Florian Magiera, Maximilian Bäumler, Vincent Vollmari, Ruben Meier, Philipp Rudolphi

vorab ein wenig zu üben. Nach dem Sonnenbad ging es dann zur Anmeldung und zur Zimmerverteilung. Das Team war, wie auch viele andere Mannschaften, in einem Klassenzimmer einer Berufsschule untergebracht. Hier war dann auch der Speisesaal, wo alle Teams (ca. 4000 Personen) gepflegt wurden. Nach dem Abendessen startete dann die Eröffnungsfeier mit allen teilnehmenden Teams inkl. Nationalhymnen der teilnehmenden Länder. Am Samstag standen dann die ersten drei Spiele an. Die Spieldauer einer Partie lag bei 2 x 15 Minuten. Hier wurde unser Team gleich im ersten Spiel von Arslev BK bezwungen und auch das zweite Spiel gegen TSV Neustadt ging dann knapp gegen den späteren Dritten des gesamten Turniers verloren. Im letzten Spiel des Tages spielte man dann trotz sehr großer Überlegenheit gegen Vippered BK Unentschieden und wurde dadurch Gruppendritter. Am Sonntag startete unsere E-Jugend in der Lucky-Loser-Runde. Nach einem Freilos in der ersten Runde konnte das Viertelfinale gegen Rindum SU souverän gewonnen werden. Im Halbfinale mussten wir uns der Vertretung von JSG Altes Land geschlagen geben. In der Gesamt-

wertung wurde ein hervorragender 12. Platz erreicht. Bevor am Abend dann die Siegerehrungen stattfanden, erkundete unser Team die Innenstadt von Esbjerg. Am Montagmorgen hieß es dann Sachen packen und Abfahrt. Das Trainerteam um Markus Bäumler und Claas Teipel hatte aber noch eine Überraschung parat, und so ging es ins LEGOLAND nach Billund. Nach einem erlebnisreichen Tag kam die SVM-Reisegruppe erschöpft, aber sehr glücklich am späten Abend wieder in der Heimat an. Besonderer Dank der Kinder, der Eltern sowie des Trainerteams geht an die hiesigen Unternehmen, den Spendenfundus der 975-Jahrfeier, den SVM und an einige Privatpersonen für ihre finanzielle Unterstützung. Ohne diese wäre die Reise nur schwer umzusetzen gewesen. Eindrücke der Fahrt sind im Sportheim des SV Marienloh auf einer Fotocollage zu sehen.

Der **Spielmannszug Marienloh** hat sich sehr über die Spende aus dem Gewinn der 975-Jahrfeier gefreut. Schon lange hatte man den Wunsch gehegt, den Trommelbestand zu erneuern. Zwei restaurierte alte Sperrholztrommeln gehören seit längerem nicht mehr zu den Klangwundern des Zuges. Eine neue Trommel im Wert von 555 € hatte ihren ersten großen Auftritt beim diesjährigen Schützenfest in Marienloh. Dort testeten natürlich auch die walisischen Gäste die neue Trommel.



Jan Slabon spielt die neue Trommel



Feuerwehr - Jugendraum alt



... und Jugendraum neu

Besonders Jan Slabon, welcher der Trommel die Klänge entlocken darf, zeigt sich begeistert. Auf diese Weise können wir den Marienloher Bürgern und allen Zuhörern etwas zurückgeben für die 500 €-Spende. Danke!

Die **Jugendfeuerwehr** hat die finanzielle Unterstützung zur notwendigen Renovierung des Jugendraumes genutzt, was mit den beiden Fotos links „Jugendraum alt“ und „Jugendraum neu“ ohne viele Worte nachvollziehbar veranschaulicht wird.

Der **Karnevalsverein Marienloh** hat u.a. mit der Spende des Vereins „975 Jahre Marienloh“ neue Kostüme für die Tanzgarde Marienloh angeschafft. Die Tänzerinnen sind sehr stolz, in neuen Kostümen tanzen zu können, und sind dankbar für alle Spenden, sie erhalten haben.

Für weitere dazu erforderliche Gelder sind die Mädchen bei Veranstaltungen aufgetreten oder haben durch Kellnern die Vereinskasse aufgestockt.



Die Tanzgarde in den neuen Kostümen: Vanessa Schlenger, Teresa Grauten, Ina Grauten, Saskia Fusy, Sarah Zellerhoff, Amelie Kröger, Jessica Sommerfeld, Anna Rustemeier, Isabel Franke, Freya Nübel

Die **Marienloher Blasmusik e.V.** freute sich sehr über die finanzielle Unterstützung durch den Verein „975 Jahre Marienloh“. Sie investierte einen Teil diese Spende auch gleich in die Zukunft, un-

ter anderem in die Jugendarbeit. Es wurden Notenmappen für den Unterricht erstellt und die Schülerinstrumente aufgearbeitet. Ferner wurden einige Notensätze für die Vereinsarbeit angeschafft, um das Repertoire zu erweitern. Für die Zukunft gibt es noch einige Pläne in der Jugendarbeit, die aber noch umgesetzt und verwirklicht werden müssen.

Die **St. Sebastian Schützenbruderschaft** Marienloh 1904 e.V. bedankt sich für die Spende aus dem Erlös der Feierlichkeiten zum 975. Dorfjubiläum!

Das Geld wurde in die dringend notwendige Modernisierung und zeitgemäße Neugestaltung des Internetauftrittes unseres Schützenvereins investiert. Für die Arbeiten ist ein Paderborner WebDesign Büro beauftragt worden, das bereits für viele renommierte Paderborner Vereine und Firmen die Internetpräsenz gestaltet hat. Denn Fachwissen, Spezialkenntnisse und die neuesten leistungsfähigen Programme in diesem Bereich haben halt nur Profis, die sich täglich mit dieser Materie beschäftigen.

Somit haben wir jetzt, unter der Koordination unseres Presseoffiziers Kai Bensick und mit der Unterstützung von Jungschützenmeister Dominic Hoos, eine neue Online-Visitenkarte, die sich sehen lassen kann:

www.schuetzenverein-marienloh.de

Die Beiträge wurden gesammelt und zusammengestellt von Wilhelm Darley

Quellen (Texte und Bilder):

Bücherei: Marianne Stratmann

Fußball-Jugend: Claas Teipel


Spielmannszug: Markus Gerwin

Jugendfeuerwehr: Michael Füller

Karnevalsverein: Elke Zellerhoff

Blasmusik: Schriftführer Stefan Fischer

St. Sebastian Schützenbruderschaft: Ulrich Gerken



*Verschneit liegt rings die ganze Welt.
Ich hab nichts, was mich freuet.
Verlassen steht ein Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreuet.*

*Der Wind nur geht bei stiller Nacht
und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seine Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.*

*Er träumt von künftger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.*

Joseph von Eichendorff

„Kann ich bei Euch wohl mal telefonieren?“

Dieser Satz fiel mir wieder ein, als ich vor einigen Wochen miterleben musste, dass die Telefonzelle bzw. das Telefonhäuschen am Talleweg neben der Bekebrücke (aufgestellt ca. 1975) demontiert wurde. Wieder eine früher notwendige und liebgewonnene Einrichtung im dörflichen Leben weniger! Eine Einrichtung, die der fortschreitenden Technik und Entwicklung weichen musste, weil sie unrentabel geworden war. Den oben zitierten Satz kenne ich noch aus der Zeit, als in einem Dorf wie Marienloh um 1950 laut Aussage von Frau Everinghoff nur fünf Telefonanschlüsse vorhanden waren. Den Besitzer eines Anschlusses erkannte man daran, dass zusätzlich zu dem Strommasten noch Masten mit Kupferblankdrahtleitung zu seinem Haus führten. Wer zu der Zeit mal dringend eine Nachricht überbringen musste, schellte dann beim nächstgelegenen Nachbarn mit einem Telefonanschluss und fragte untertänig: „Kann ich bei Euch wohl mal telefonieren?“ Wenn auch ungern, denn telefonieren war immer eine teure Angelegenheit, und man wusste nie: „Habe ich zu viel oder zu wenig verlangt oder bezahlt?“

Allerdings wurde das Telefonieren wesentlich erleichtert, als der noch einigen Marienlohern bekannte Postbeamte Alois Schmidt, in seinem Neubau 1952 ein öffentliches Telefon installierte. Diese Möglichkeit gab es aber auch schon etwas früher bei den anderen Posthaltern, denn wenn plötzlich im Dorf ein Arzt wie zu der Zeit Dr. Sippmann oder Dammann bei akuter Krankheit oder wegen eines Unfalls benötigt wurde, war diese Einrichtung schon segenswert!

Das war in einer Zeit, als das Telefonieren noch mit einiger Unkenntnis verbunden war. Je weiter die Entfernung zu dem Angerufenen war, um so lauter wurde in den Telefonapparat hineingerufen, so dass manchmal ungewollte Zuhörer auf der Straße stehen blieben und den Wortlaut gut mitverfolgen konnten. Was hätte der Unerfahrene bloß gemacht, wenn er ein Gespräch mit Amerika geführt hätte?

Als ich 1960 auf dem genehmigten Bebauungsplan M20 das erste Haus errichtete, wurde mir seitens der Post empfohlen, einen im Flur an der Wand montierten gut zugänglichen Telefonapparat zu bestellen, um eine Fremdbenutzung zu erleichtern. Wie recht sie hatte, erfuhr ich oftmals, wenn auf der Kreuzung Detmolder Straße/An der Talle ein Autounfall passiert war. Die Beteiligten kamen zum Heitwinkel gelaufen, um von hier aus Krankenwagen und Polizei zu

benachrichtigen. Den Anschluss für mein Telefon nahm die Post von den Telefondrähten, die früher parallel neben der Eisenbahntrasse übers Land verliefen. Später wurden grundsätzlich nur noch Erdkabel verlegt. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Ruf nach einem eigenen Telefon immer lauter und häufiger. Dies hatte allerdings zur Folge, dass man, mit wenigen Ausnahmen, zeitweise bis zu zwei Jahre auf einen Anschluss warten musste. Das war immer mit viel Ärger mit dem Telefonmonopolisten Post verbunden.



*Das Telefonhäuschen am Talleweg, aufgestellt ca. 1975, wieder entfernt 2013. Geblieben ist der Briefkasten, der noch täglich geleert wird.
Aufnahme 2003 von Andreas Winkler*

Wenn ich mal ein Zahlenspiel riskieren darf, haben wir heute in Marienloh, im Vergleich zu den fünf Telefoninhabern um 1950, geschätzt 1.500 private Anschlüsse und mitten im Dorf, neben der Sparkasse, noch ein öffentliches Telefonhäuschen. Explodiert sind die Anmeldezahlen bei den Mobiltelefonbesitzern. Wenn ich das heute beobachte, wie die Handygespräche im Auto, auf dem Fahrrad, beim Spaziergang, im Bus, sogar in den Wartezimmern der Ärzte und an vielen anderen Orten geführt werden, habe ich das Gefühl, dass so mancher vielleicht glaubt, dass die Gespräche heute fast kostenlos seien, und dass jeder jedem mitteilen möchte, was

er gerade macht oder was er im letzten Gespräch mit anderen Neues erfahren hat. Allein die Anzahl der Geräte in Marienloh schätze ich auf weit mehr als tausend Geräte, wenn das reicht. Ob die vielen Strahlen, denen die Benutzer und die Allgemeinheit tagtäglich ausgesetzt sind, Gefahren in sich bergen, weiß ich nicht genau. Früher hat man über solche Gefahren wiederholt gesprochen, aber heute, wo das Geschäft mit dieser neuen Technik boomt, bleibt es mir zu ruhig. Vielleicht jedoch sind ja neue Erkenntnisse ermittelt worden und wir können beruhigt so lange telefonieren, wie wir es auch bezahlen können - wobei dann allerdings keine Zeit mehr übrig ist, darüber nachzudenken, wie es früher einmal war, als man den lieben Nachbarn fragen musste: „Kann ich bei Euch wohl mal telefonieren?“.

Andreas Winkler



SV MARIENLOH e.V.

Helferin beim Kinderturnen gesucht!

Der SV Marienloh sucht ab sofort eine Helferin für das **Kinderturnen** am:

Dienstag von 15.30 bis 16.30 Uhr und

Donnerstags von 17.00 bis 18.00 Uhr

Alle, die mindestens **14 Jahre** alt sind und Interesse haben, melden sich bitte bei:

Vanessa Schlenger

Mail: v.schlenger@gmx.de

Ein gesundes Neues Jahr!

wünscht
Andreas Langer
Zahnarzt

Im Vogtland 20
33104 Paderborn-Marienloh
Tel. 931313

Praxiszeiten:

Mo.-Fr.: 8.00 bis 12.00 Uhr

Mo., Di. und Do. 14.00 bis 18.00 Uhr

Fr.: 12.30 bis 15.00 Uhr



Von Haxthausen Weg 10

**Das Team der Marienloher Apotheke
wünscht allen ein
frohes und gesundes Neues Jahr!**

**Wir sind immer für ihre Gesundheit da
und haben jetzt auch Mittel
für Hunde, Katzen und Pferde.**